

- Groddek, D., Prolegomena zum Ritual des Pallia (CTH 475), Hethitica XIV, 1999, 27 ff.
- Güterbock, H. G., The Song of Ullikummi. Revised Text of the Hittite Version of a Hurrian Myth, JCS 5 (1951), 10.
- Güterbock, H. G., Hethitische Literatur, in: W. Röllig (Hg.), Neues Handbuch der Literaturwissenschaft, Altorientalische Literatur, Wiesbaden 1978, 211–253.
- Güterbock, H. G., A Hurro-Hittite Hymn to Ishtar, JAOS 103, 1983, 155–164.
- Haas, V., Die hurritisch-hethitischen Rituale der Beschwörerin Allaiturah(h)i und ihr literarhistorischer Hintergrund, in: V. Haas (Hg.), Hurriter und Hurritisch, Xenia 21, 1988, 130–136.
- Haas, V., Geschichte der hethitischen Religion (HdO I/15), Leiden – New York, 1994.
- Haas, V., Der Schicksalsstein. Betrachtungen zu KBo 32.10 Rs. III, AoF 29, 2002, 234–237.
- Hahn, K., Jüngste, Jüngster, in: EM, Band 7, 1993, 803.
- Hoffner Jr., H. G., The Hurrian Story of the Sungod, the Cow and the Fisherman, in: M. A. Morrison/D. I. Owen (Hg.), Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians in Honor of E. R. Lacheman, Winona Lake, 1981, 189–194.
- Hoffner Jr., H. G., Hittite Myths, Atlanta, Georgia 1998², 85–87.
- Izre'el, S., The Amarna Scholarly Tablets, Cuneiform Monographs 9, Groningen 1997, 17–19.
- Lebrun, R., Hymnes et Prières Hittites, Louvain-La-Neuve 1980.
- Lüthi, M., Bruder, Brüder, in: Enzyklopädie der Märchen, Band 2, 1979, 844–860.
- Mascheroni, L. M., A proposito delle cosiddette *Sammeltafeln* etee, in: F. Imparati (Hg.), Studi di storia e di filologia anatolica dedicati a Giovanni Pugliese Carratelli (Eothen 1), 1988, 131–145.
- Neu, E., Das hurritische Epos der Freilassung I. Untersuchungen zu einem hurritisch-hethitischen Textensemble aus Hattuša (StBoT 32), 1996.
- Oppenheim, A. L., The Interpretation of Dreams in the Ancient Near East, Philadelphia 1956.
- H. Otten, Die erste Tafel des hethitischen Gilgamesch-Epos, IstMit 8 (1958), 93–125.
- Polvani, A. M., Hittite Fragments on the Atramhasis Myth, in: Semitic and Assyriological Studies Presented to Pelio Fronzaroli by Pupils and Colleagues, Wiesbaden 2003, 532–539.
- Peust, C., Das Zweibrüdermärchen, in: TUAT Ergänzungslieferung, 2001, 147–165.
- Riemschneider, K. K., Die akkadischen und hethitischen Omentexte aus Boğazköy (Dresdner Beiträge zur Hethitologie Band 12), 2004.
- Röllig, W., Der Mondgott und die Kuh. Ein Lehrstück zur Problematik der Textüberlieferung im Alten Orient, OrNS 54, 1985, 260–273.
- Salvini, M., Die hurritischen Überlieferungen des Gilgamesch-Epos und der Kešši-Erzählung, in: Xenia 21, 1988, 157–160.
- Salvini, M./Wegner, I., Die mythologischen Texte (ChS I/6), Roma 2004.
- Schubring, W., Die Lehre der Jainas nach alten Quellen dargestellt, Grundriß der Indo-Iranischen Philologie und Altertumskunde III.7, Berlin und Leipzig 1935.
- Siegelová, J., Appu-Märchen und Hedammu-Mythos, StBoT 14, 1971.
- Starke, F., Die keilschrift-luwischen Texte in Umschrift (StBoT 30), 1985.
- Stefanini, R., The Catch Line of Hedammu 10 (KUB 33.103, Rs.), in: D. Groddek/S. Rössle (Hg.), Šarnikzel. Hethitologische Studien zum Gedenken an Emil Orgetorix Forrer (19. 02. 1894–10. 01. 1986), Dresden 2004, 629 f.
- Stol, M., Birth in Babylonia and the Bible, Groningen 2000.
- Ungnad, A., Gilgamesch-Epos und Odyssee, Breslau 1923 (Kulturfragen/Heft 4/5 im Selbstverlag des Herausgebers).
- Ünal, A., Mythen und Epen II, TUAT III.4, 1994, 853–856.
- Wegner, I., Gestalt und Kult der Ištar-Šawuška in Kleinasien (AOAT 36), 1984.
- Wilhelm, G., Hymnen der Hethiter, in: W. Burkert/F. Stolz (Hg.), Hymnen der Alten Welt im Kulturvergleich (OBO 131), 1994, 70–73.

SILVIA ALAURA

Fleh- und Unterwerfungsgesten in den hethitischen Texten*

„Hominis genibus quaedam et religio inest observatione gentium. Haec supplices attingunt, ad haec manus tendunt, haec ut aras adorant, fortassis quia inest iis vitalitas. Namque in ipsa genus utriusque commissura, dextra laevaue, a priore parte gemina quaedam buccarum inanitas inest, qua perfossa ceu iugulo spiritus fluit“
(Plinio, Nat. Hist. XI.250)

Im vorliegenden Beitrag werden die Fleh- und Unterwerfungsgesten in den hethitischen Texten eingehender untersucht. In chronologischer Hinsicht wird die Dokumentation der mittelhethitischen Zeit besonders berücksichtigt.

Als Geste der Supplikation gilt vor allem die Berührung der Knien (heth.: ^(UZU)*gēnu-/ganu-*, Knie; *gēnu(š)ša-*, *ginušša/i-* Kniegelenk, -winkel (und ähnlich))¹, die auf Grund der semantischen Dichte als kodifizierte Gebärde zu betrachten ist. Die sakrale Bedeutung der Knie, die auch in anderen idiomatischen hethitischen Ausdrücken eine wichtige Rolle spielen², ist auf die Funktion dieses Körperteils als Kraftstelle bzw. Kraftleiter sowie Sitz des Lebens zurückzuführen³. Die bisher in der Forschung wenig beachteten Charakteristiken des Flehens in der hethitischen Kultur werden zuerst erläutert. Hierbei ließen sich sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede zu anderen altorientalischen Kulturen punktuell feststellen und weiter vertiefen. Aus einer diachronischen Perspektive hat sich ergeben, daß während der mittelhethitischen Zeit neue Gestenkomponenten aus anderen Kulturbereichen in Hatti eingeführt wurden.

Die Bittgesten sind in den hethitischen Texten mit den folgenden Ausdrücken wiedergegeben:

- A) *-za jdn. genu(/wa) / genu(š)šuš ep(p)-* „jemanden um die Knie / Kniebeugen fassen; jemanden bei den Knien / Kniebeugen ergreifen“

* Die Abkürzungen richten sich nach H. G. Güterbock – H. A. Hoffner – Th. P. J. van den Hout (ed.), The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago, Bd. P/3, Chicago 1997, vii–xxvi und Bd. Š/1, 2002, vi–viii.

¹ Zum Substantiv „Knie“ sei grundlegend auf E. Neu (1972); H. Eichner (1979) verwiesen; außerdem vgl. J. J. S. Weitenberg (1984), 36–40, mit weiteren bibliographischen Hinweisen; siehe zuletzt J. Puhvel, HED K, 146–151.

² Siehe z. B. den Ausdruck *genuwaš halai-* „jdn. jdm. auf die Knie setzen“, vgl. dazu u. a. H. A. Hoffner, Jr. (1968), 198 ff. (insb. S. 201, Anm. 27); G. M. Beckman (1983), 48–49 und zuletzt P. Dardano (2002), 369–370 mit weiteren Literaturangaben.

³ Zum Verhältnis von Knie und Lebenskraft vgl. R. B. Onians (1951), 174 ff., 303 ff.

- B) *-za jdn. genuwa anda hulhuliya-* „die Knie umfassen“
- C) *genuwa kuwaš(š)- (?)* „die Knie küssen (?)“
- D) *genuwaš har(k)-* „an den Knien halten“
- E) *genuwaš kattan uwa-* „zu Knien kommen“
- F) *genuwaš kattan haliya-/hali(e)ški/a-* „zu Knien sich (nieder)knien“

Die Ausdrücke E und F beziehen sich auf die Bewegung der Bittsteller, ohne den Kontakt mit den Knien des Angeflehten zu erwähnen. Auf diese Weise wird der dynamische Aspekt der Geste anstelle ihres performativen deutlich hervorgehoben. Die in den Ausdrücken E und F geschilderte Situation ist zweifellos als Bittgeste anzusehen. Der deutliche Verweis auf die Knie des Angeflehten hebt den Charakter als Bittgeste hervor und unterscheidet die beschriebene Situation von der gewöhnlichen Geste der Ehrbezeugung, bei der man sich ebenfalls verbeugt und niederkniet.

Als Vergleichsbeispiel sei an dieser Stelle kurz auf die ähnlichen Aspekte der Bittgesten bei den Griechen hingewiesen. Berührt der Bittsteller die Knie des Angeflehten, folgt zusätzlich bei den Griechen auch die Berührung des Kinns sowie das Entgegenstrecken der Hand oder beider Hände, die in den hethitischen Quellen kaum zu belegen ist.⁴

Die Untersuchung ließ erkennen, daß die oben wiedergegebenen Bittausdrücke in den folgenden Textgattungen bezeugt sind: Ritualen (A1, E1–2), Orakelbefragungen (B1), Regelanweisungen für die Tempeldiener (A2), Gerichtsprotokolle (A3, D1(?)⁵), Texte historischen Inhalts (F2) und mythologische Texte (C1, F1). Chronologisch erstreckt sich die Dokumentation von der mittelhethitischen Zeit (A1, E) bis zur spätjunghethitischen Zeit (A3).

Aus den Quellen geht deutlich hervor, daß es sich bei dem Flehen um eine inständige Bitte handelt. Der Akt des Flehens ist als ein präzise durchgeführtes, performatives Ritual zu betrachten, da der Status einer bestimmten Handlung verändert wird. Das Unterscheidungsmerkmal der Bittgesten ist die Präsenz eines ritualisierten Verhaltens, das die bestimmte bzw. erniedrigte Körperhaltung des Bittstellers mit einer signifikanten Gestik charakterisiert. Der Flehritus zeichnet sich als ein Unterwerfungsritus ab, da der Bittsteller sich selbst erniedrigt und sich dem Angeflehten aussetzt. Gleichzeitig liegt hier aber ein ganz verschiedenes Konzept dem gleichen Ritus zugrunde: Bei dem ritualisierten Berühren der Knie bzw. bei dem Festhalten einer Kraftstelle des Angeflehten, stellt der Bittsteller sich seinem Adressat in einer bedrängten Lage, um seine

⁴ Allgemein zum Thema siehe E. Benveniste (1969), 245–254. Für Hikesie bei den Griechen sei grundlegend auf J. P. Gould (1973) und W. Pötscher (1994–1995) verwiesen. Speziell zum Thema im homerischen Epos vgl. M. Giordano (1999).

⁵ Bei diesem Text erschwert der Verlust der Anfangszeile eine eindeutige Bestimmung der Textgattung. Der Text steht aber wenigstens partiell den Gerichtsprotokollen nahe. Dazu vgl. A. Archi/H. Klengel (1985).

Forderung zu erfüllen. Mit der Vorstellung von Kontaktmagie, die offensichtlich dieser Gestik zugrunde liegt, kann sich die Bittgeste in eine Geste des Zwangs verwandeln. Zusammenfassend läßt sich die Flehgeste als ein ambivalentes Ritual fassen, in dem die verschiedenen Komponenten von Unterwürfigkeit und Kraft sowie Aggressivität gleichsam auswirken.⁶

Wie aus den hier behandelten Texten hervorgeht, war der bittende Gestus mit einer verbalen Äußerung verknüpft. Demzufolge besteht die Konnotation des Flehens aus einer semiotischen Einheit von Gesten und verbaler Handlung. Obwohl in der Rede des Bittstellers keine feste Formel zu erkennen ist, läßt sich die wiederkehrende Präsenz folgender syntaktischer Elemente feststellen: die Anrede an den Angeflehten (A1, G1, G3); die mit dem Imperativ ausgedrückte Wunschäußerung (A1, A3, F1, G3); die Motivation der Erfüllung der vorgetragenen Bitte, bzw. das Angebot einer Entschädigung an den Adressat der Aufforderung, die als Zeichen der Dankbarkeit zu deuten ist (A2, A3, G3). Es fehlt eine mündliche Äußerung des Ritus während des Vorbringens der Bitte.

Nach den Belegstellen konnte das Flehen verschiedene Wünsche beinhalten, die dem rechtlichen, wirtschaftlichen, religiösen und militärischen Bereich zuzurechnen sind. Wie das Beispiel A3 belegt, spielte die Supplikation in den hethitischen Gerichtsverfahren eine wichtige Rolle. Offensichtlich galt sie als rechtsgültiges Gesuch, ohne den rituellen Charakter zu verlieren. Vielleicht unterstützte sie Rechtsfälle, die aus der kanonischen Praxis herausfielen. Wie die Anweisungen für die Tempelbediensteten (A2) erkennen lassen, konnte die inständige Bitte das Tempelpersonal von den üblichen Abgabe- und Dienstpflichten befreien. Im Orakel KUB L 84(+) (B1), das sehr wahrscheinlich in die Zeit Hattušilis III. zu datieren ist⁷, eilt die Königin aus Ankuwa nach Arinna, um die Sonnengöttin durch die Umfassung der Knie anzuflehen. Da der Kontakt des Bittstellers mit den Knien des Angeflehten die Grundlage zur rituellen Flehpraxis bildet, legt dies die Vermutung nahe, daß die Königin konkret die Knie des Kultbildes im Tempel von Arinna umfassen sollte. Nach der betreffenden Textstelle muß man jedoch annehmen, daß bei den Hethitern die rituelle Praxis des Flehens vor den Götterbildern ausgeübt wurde wie im mesopotamischen und griechischen Kulturraum.⁸ Sowohl die Bitte um Gnade des aufdringlichen Berggottes Pišaiša an Ištar (F1) als auch der Kuß (oder das Berühren?) der Knie von Tašmišu in einem sonst schwer verständlichen Kontext der dritten Tafel des

⁶ Zur Auslegung der nichtverbalen Elemente (Körperhaltung, Raumnutzung und Gestik) beim Flehen unter Berücksichtigung der Befunde sowie zu den theoretischen Ansätzen der Ethologie und der Kulturanthropologie siehe grundlegend W. Burkert (1996), 85 ff. Im Allgemeinen zur körperlichen und psychologischen Konnotation der Haltung mit „zusammengebundenen“ Beinen vgl. A. Borghini (1983).

⁷ Vgl. Th. P. J. van den Hout (1995), 180.

⁸ Vgl. dazu J. van Dijk (1965), insb. 8 f., 17 ff., T. S. Scheer (2000), 66 ff. und S. Bettinetti (2001), 173 ff. Zur These, daß das Eingestehen seiner Fehler bei den Hethitern vor dem Götterbildern ausgeübt wurde, vgl. G. Furlani (1935), insb. 139.

„Liedes von Ullikummi“ (C1)⁹ beweisen, daß in der göttlichen Welt dieselbe Form des Flehens festzustellen ist.

Einen wichtigen Beleg bietet das bereits oben erwähnte mittelhethitische Ritual CTH 447 (E1-2). Obwohl es sich um einen rituellen Text handelt, bezieht sich der Beleg deutlich auf den militärischen Kontext. Der Ausdruck gehört zu einem an dem König gerichteten Glückwunsch für langes Leben, Wohlergehen und Erfolg gegen die Feinde. In diesem Zusammenhang bezeugt die Stelle, daß die Flehgeste von sich ergebenden Feinden bei Kapitulationen verwendet wurde. Offensichtlich flehen die besiegten Feinde zum erobernden König um das Leben und bieten ihm als Vergeltung ihre Treue an. Der Beleg F2 bietet noch ein weiteres Beispiel für die Unterwerfung des Feindes durch die Körperhaltung und die Gestenkomponente der Supplikation. Leider ermöglicht der sehr fragmentarische Kontext der Stelle keine weiteren Aussagen. Nach den beiden letztgenannten Belegen (E, F) erfolgte die Kapitulation der Feinde sowohl in mittelhethitischer Zeit als auch in Großreichszeit durch die Ausführung eines Flehritus.

Die Fleh- und Unterwerfungsgeste wird in den hethitischen Texten auch mit dem Ausdruck *GİRMEŠ-aš kattan/GAM-an ḫaliya-/ḫali(e)ški/a-* „zu Füßen sich (nieder)knien“ (Ausdruck G), ausgedrückt. Er wechselt mit der akkadischen Formel *ANA GİRMEŠ PN MAQĀTU* „sich zu Füßen einer Person (nieder)werfen“ ab. Der hethitische Ausdruck *GİRMEŠ-aš kattan/GAM-an ḫaliya-/ḫali(e)ški/a-* findet sich zum ersten Mal in dem „Lied der Freilassung“, der hurritisch-hethitischen Bilingue mit der aitiologischen Erzählung über die Zerstörung der Stadt Ebla (siehe G1). Er begegnet in dem Textabschnitt, in dem Mēgi dem Herrscher von Ebla, die von der Ratsversammlung getroffene Entscheidung über die Freilassung der Sklaven an Teššub mitteilt. Als der Wettergott Mēgi dann auffordert, zur Strafe seinen Sohn wegzugeben und seine Frau wieder zu ihrem Vater zurückzuschicken, versucht Mēgi, sich zu verteidigen und bittet um Gnade. Wie aus dem lexikalischen Vergleich innerhalb der Bilingue hervorgeht, gibt hethitisch *GİR^{HLA}-aš kat-t[a-an] ḫa-li-iš-ki-it[-t]a* den hurritischen Ausdruck *ú-ku-ul-ga-ri u-ri* wieder.¹⁰

In einem anderen Textabschnitt der hethitischen Fassung, deren hurritische Entsprechung nicht erhalten ist, wird Mēgi seine devote Haltung mit den folgen-

⁹ Die für die Textstelle vorgeschlagene Ergänzung mit dem Verb *kuwaš(š)-* „küssen“ (nach CHD, P/2, 238, s.v. *patalḫa-: n=an genuwa 3-š[U kuwašta]/n=an pa-tal-ḫu-uš 4-ŠU ku-wašta* „[He kissed] his knees three times; he kissed the soles of his feet four times“) bleibt m.E. ein Einzelbeleg. Eine andere Interpretation der Stelle bietet S. de Martino: *na-an gi-nu-wa 3-š[U e-ep-ta (?) „lo/la (al)le ginocchia tre vol[te afferrò(?)“*, S. de Martino (1988) 64.

¹⁰ Zur lexikalischen Entsprechung zu he. *ḫali=ški=i-t[t]a* in hu. *ú-ku-ul-ga-ri* vgl. E. Neu (1996), 355f. Der hu. Ausdruck ist auch in KBo XXVII 217 15' (ChS I/6, 10, Dupl. KUB XLVII 17, ChS I/6, 21) belegt, vgl. bereits V. Haas (1993), 261 ff.

den Worten von Zāzalla vorgeworfen: *ku-wa-at ḫa-li-ya-tar me-mi-iš-ki-ši*.¹¹ Der vorliegende Zusammenhang der Bilingue legt die Vermutung nahe, daß das Abstraktum *ḫaliyatar* (zum Verb *ḫaliya-* gehörig), dessen Bedeutung vom wörtlichen „Niederknien“ bis zum übertragenen Sinn „Unterwürfigkeit“, „Kapitulierung“ reicht¹², die konkrete mündliche Rede des Bittstellers bezeichnen kann.¹³ Solche eine Bedeutung scheint mir besser in das Gesamtbild der Bilingue zu passen: Sie überwindet die in der obengenannten Textstelle liegende Schwierigkeit, das Verbalsubstantiv *ḫaliyatar* im Sinne von „Niederknien“ oder „Unterwürfigkeit“ als direktes Objekt des Verbums dicendi *memiya-* „sagen, sprechen“ zu betrachten. Die vorwurfsvolle Frage von Zāzalla läßt sich m.E. wohl am ehesten mit „Warum sprichst Du immer wieder eine Bitte?“ übersetzen.¹⁴ Die für *ḫaliyatar* hier angesetzte Bedeutung als „Bitte“ scheint mir auch den anderen bekannten *ḫaliyatar* Belegen (Mšt 75/45 Vs. 3ff.; KUB III 95 r. Kol. 6; KUB XXXIV 37 Vs. 10; KUB LVI 13 Rs. III 11') zu entsprechen.

Die Belege des hethitischen Ausdruckes *GİRMEŠ-aš kattan/GAM-an ḫaliya-/ḫali(e)ški/a-*, „zu Füßen sich (nieder)knien“, meist „dem König zu Füßen sich (nieder)knien“, sind zahlreich, beschränken sich aber auf wenige Textgattungen, d.h. Annalen und Verträge, die auf einen bestimmten historischen Zeitraum zurückgehen: Annalen des Tuthalija I./II. (CTH 142) (siehe G2); Taten des Šuppiluliuma I., in der Redaktion seines Sohnes Muršili II. (CTH 40); Vertrag des Šuppiluliuma I. mit Aziru von Amurru (CTH 49) (sowohl in der hethitischen als auch in der akkadischen Fassung); Vertrag des Šattiwaza von Mittani mit Šuppiluliuma I. (CTH 52); Zehnjahr-Annalen und ausführliche Annalen des Muršili II. (CTH 61) (die zahlreiche Beispiele betreffen alle Kapitulationen vor dem siegreichen Muršili II., siehe hier z.B. G3); Vertrag des Muršili II. mit Manapa-Tarḫunta vom Šeḫa-Flußland (CTH 69).¹⁵

Der in akkadischer Sprache abgefaßte Ausdruck *ANA GİRMEŠ PN MAQĀTU / ŠUKĒNU*¹⁶, „zu Füßen einer Person sich (nieder)werfen/fallen“ (Ausdruck H), der in den Vassallenbriefen nach Ḫatti bezeugt ist¹⁷ und der jedoch nicht allein

¹¹ KBo XXXII 16 II 12, vgl. E. Neu (1996), 277, 282.

¹² Zur Bedeutung des Verbalnomens *ḫaliyatar* mit Belegen siehe HW2, III, Lief. 11, 38.

¹³ F. Imparati hatte bereits die Existenz einer Transitivform des Verbs *ḫaliya-* mit der Bedeutung „flehen“ („supplicare, adorare“), vorgeschlagen, vgl. F. Imparati (1959), 123.

¹⁴ E. Neu hatte die Zāzallas Frage folgendermaßen übersetzt: „Warum sprichst du immer wieder (in solcher) Unterwürfigkeit?“, vgl. E. Neu (1996), 277, 282, 359.

¹⁵ Für eine Liste der Belegen sei an HW2, III, Lief. 11, 35 (s.v. „ḫaliya-“) und CHD P/2, 232-233 (s.v. *pata-*) verwiesen.

¹⁶ Der Ausdruck ist sowohl mit Formen des Verbs *ŠUKĒNU* (heth. *aruwai-* und *ḫink-* vgl. HW2, III, Lief. 5, 355 ff.) als auch mit Formen des Verbs *MAQĀTU* gebildet. Dieses Grundschema der Formel kann durch andere Angaben (z.B. durch Zahlenangaben: 3-ŠU, 7-ŠU, 9-ŠU dreimal, siebenmal, neunmal) erweitert werden.

¹⁷ A. Hagenbuchner (1989a), 56 ff.; M. Liverani (1998), 58-59; M. Liverani (2001), 162-169; Mayer I. Gruber (1980); J. K. Choksy (2002).

auftritt, sondern mit anderen Grußformeln verbunden ist, ist mit dem oben genannten hethitischen Ausdruck nicht identisch. Der akkadische Ausdruck wird gewöhnlich als Unterwerfungsgeste des Untergebenen seinem Vorgesetzten gegenüber als sog. Huldigungsformel in den aus dem nordsyrischen Bereich stammenden Briefen verwendet. Diese Art der Huldigung wurde in Hatti nur seit der Großreichszeit verwendet, da die Briefe mit dieser Formel nur in diese Epoche datiert werden können.

Abschließend ist festzustellen, daß der Ausdruck GİRMEŠ-aš kattan/GAM-an ḫaliya-/ḫali(e)ški/a- „zu Füßen einer Person sich (nieder)knien“ keine ursprünglich hethitische Formel darstellt. Möglicherweise galt er als Entsprechung zu der Formel „zu Füßen einer Person fallen/sich (nieder)werfen“, die aus dem nordsyrisch-hurritischen Raum entlehnt wurde. Die Verbreitung dieses Ausdrucks in Hatti geht wohl am ehesten auf die mittelhethitischen Zeit zurück, da der älteste Beleg aus der Bilingue stammt, dessen hethitische Übersetzung in diese Periode zu datieren ist.¹⁸ Von dieser Zeit an wurde der Ausdruck von den Hethitern dafür verwendet, um eine fremde Geste der sich ergebenden Feinde bei Kapitulationen wiederzugeben. Die entlehnte Formel ersetzte jedoch nicht den einheimischen Ausdruck, der sich auf die Knie (statt die Füße) bezieht (*ḡenuwaš kattan ḫaliya-/ḫali(e)ški/a-* (Ausdruck F)). In der Tat bestand der ursprünglich hethitische Ausdruck gleichzeitig weiter. Anscheinend wurde GİRMEŠ-aš kattan/GAM-an ḫaliya-/ḫali(e)ški/a- als der stereotype Ausdruck in den historischen und diplomatischen Texten für die Haltung fremder Leute verwendet, die sich der Gnade des Großkönigs unterwerfen. Bemerkenswerter Weise wurde die Formel nicht nur für die aus dem ursprünglichen Bereich der Gestik stammenden Fremde angewendet, sondern auch für die aus anderen Kulturräumen gehörenden Feinde benutzt. Dabei liegt möglicherweise der Gedanke zugrunde, daß die Fremden bei den Hethitern als undifferenzierte Gruppe angesehen wurden. Auf Grund der oben erläuterten Aspekte wurde wahrscheinlich diese Gestik im hethitischen Kerngebiet niemals ausgeübt. Sie wurde ausschließlich als literarischer Topos benutzt.

Es sei hier nur kurz darauf hingewiesen, daß der Ausdruck „zu Füßen einer Person fallen/sich (nieder)werfen“ in seinem ursprünglichen Gebiet als ein unterstreichender Gestus während der Äußerung einer Bitte nicht nur in militärischen, aber auch im rechtlichen, wirtschaftlichen und religiösen Bereich aufgefaßt werden konnte.¹⁹ Deshalb gilt diese Formel im syro-mesopotamischen Raum als Entsprechung zu den Ausdrücken, die sich bei den Hethitern auf die Berührung der Knie beziehen.

Als allgemeine Schlußfolgerung ergibt sich, daß sich die Fleh- und Unterwerfungsriten mit einer gemeinsamen Körperhaltung und Gestik ausdrücken. Solche gemeinsame Komponente der Gestik bei der Äußerung einer Bitte sowie

¹⁸ Zur Frage der Datierung der hurritisch-hethitischen Bilingue siehe E. Neu (1996), 3 ff.

¹⁹ Dazu siehe CAD, Bd. 17, Chicago 1992, 297–298, s. v. *šēpu*.

bei der Kapitulation sind jedoch nicht erstaunlich, da den beiden Riten dieselbe Logik unterliegt: die Anwendung einer ethischen und moralischen Bewertung anstelle eines rechtlichen, politischen oder militärischen Urteils.

Ausdruck A

1. KBo XI 72+, III 36–40 (CTH 447.B)²⁰: [... *k*]u-iš DINGIR^{LUM} IŠ-PUR nu-za^D[UTU-uš] (37) [... *x*-mu-uš ge-e-nu e-ep (38) [... *z*]i-ik^DUTU-uš mi-nu-ut (39) [... *wa-a*]h-nu-ud-du na-an SIG₅-an (40) [...]-du [...]

Der Gott, [d]er [sie/ihn] herschickte, (ist) der S[onnengott], [...] ... (= Objekt, Pluralis) ergreife bei den Knien, [... ihn] du, Sonnengott, besänftige! [Du sollst ... ihn ver]ändern und günstig machen! [Du sollst ...]-en!

2. KUB XIII 4, II 58'–61' (CTH 264.A)²¹: nu-uš-ma-aš-za gi-e-nu-uš-šu-uš e-ep-zi BURU¹⁴MEŠ-wa-[*m*]u-kán (59') pí-ra-an na-aš-šu ku-ša-a-ta na-aš-šu KASKAL-aš na-aš-ma ta-ma-i (60') ku-it-ki ut-tar nu-wa-mu EGIR-pa ti-ya-at-tén nu-wa-mu-kán a-ši (61') ku-it-ma-an me-mi-aš pí-ra-an ar-ḫa ti-ya-ad-du

Und euch (den Tempeldienern) um die Kniebeugen faßt (mit den Worten): „Die Ernte (steht) mir bevor oder eine Hochzeit oder eine Reise oder irgend eine andere Sache. Tretet von mir zurück. Diese Sache soll so lange für mich erlassen sein, bis diese Sache für mich erledigt ist.“²²

3. KUB XXVI 69, VII 8'–10' (CTH 295.3)²³: nu-wa-za^mNa-na-ya-an (9) gi-nu-wa e-ip-pu-un li-e-wa-mu-kán (10) kat-ta u-i-ya-an-zi

Und ich faßte den Nanaya bei den Knien (mit den Worten): „Sie sollen mich nicht verjagen!“²⁴

Ausdruck B

1. KUB L 84 (+) XLIX 98, II⁷ 7–11 (CTH 578)²⁵: [EGIR-an]^DUTUŠI I-NA^{URU}An-ku-wa a-ri (8) nu ma-a-an A-NA^DUTUŠI ti-iš-ša-du nu MUNUS.LUGAL (9) I-NA^{URU}PÚ-na pár-ḫi-eš-na-za pa-iz-zi (10) nu-za-kán^DUTU^{URU}PÚ-na gi-nu-wa

²⁰ M. Popko (2003), 29, 38: „[Ist das aber ein anderer] Gott, der [sie] herschickte, (so du) dich, [Sonnengott], [...] ... ergreife Knie [... ihn] du, Sonnengott, besänftige! [Er soll diese Biene(?) ver]ändern und sie zum günstigen (Vogel) machen! [Er soll ...]-en!“; zur Stelle siehe auch CHD L-N/3, Chicago 1986, 291 (s. v. *minu*-C): „Seize the [...]s by the knee! You, O Sungod, soothe [him(?)]. Let him turn [...] and let him [...] good.“

²¹ Der Text ist von E. H. Sturtevant/G. Bechtel (1935), 154 ff. und später von A. Süel (1985) bearbeitet. Zur Übersetzung siehe auch J. Klinger (2001), 73 ff.

²² In den folgenden Zeilen des Textes (65' ff.) ist eine Bezahlung als Ersatzleistung besprochen, die die Tempeldiener nicht annehmen sollen.

²³ R. Werner (1967) 46 ff.; zum Ausdruck *nu=wa=za Nanayan ginuwa eppun* vgl. auch N. Tani (1999), 191–192 („e presi Nanaya alle ginocchia“).

²⁴ Aus den folgenden Zeilen des Textes kann man entnehmen, daß der Bittsteller eine „Ersatzleistung, Entschädigung“ (heth. *šarnikzel*-) dem Angeflehten anbietet.

²⁵ Zu den Zeilen 10', 21' vgl. E. Neu (1974), 78.

an-da hu-ul-qu-li-y[a-zi (11) ma-a-an-ma-an DINGIR^{LUM} iš-ta-ma-aš-zi SIG₅ ... (19) MUNUS.LUGAL-ma-kán URUAn-ku-wa-za ar-ḥa x[(20) nu-za-kán DUTU URUPŪ-na gi-nu-wa (21) an-da hu-ul-qu-li-ya-zi KIMIN

Danach kommt Meine Sonne in Ankuwa an. Sollte die Zunge²⁶ für Meine Sonne dasein, dann wird die Königin in Eile nach Arinna gehen und die Knie der Sonnengöttin von Arinna umfassen; falls der Gott hört, soll es günstig sein ... Aber die Königin aus Ankuwa weg [...]; sie umfaßt die Knie der Sonnengöttin von Arinna. Ditto.

Ausdruck C

1. KBo XXVI 65+, II 8' (CTH 345.3.A)²⁷: *na-an gi-nu-wa 3-š[U kuwašta (?)*
ihn/sie (auf) den Knien drei[mal küßte

Ausdruck D

1. KUB LIV 1, IV 20 (CTH 389)²⁸: [...] *su-wa-aš-ša ḥa[r]-du [...]*
Und an den Knien soll er(?) ha[l]ten (?)

Ausdruck E

1. KBo XI 10, Vs. II 30'-33' (CTH 447.A)²⁹: *nam-ma-at A-NA LUGAL-i (31') [(gi-i)]m-ri tar-ḥu-i-la-tar pa-a-i nu-uš-ši KUR^{HIA-TIM} (32') [(ku-i-e-eš ku-)]u-ru-r[(a-a)]š nu-uš-ši a-pé-e UZUge-nu-wa-aš-ša-an (33') [(kat-ta-an ú-i)]d-du*

Ferner gib dem König Heldenmut im Feld! Dann ihm die Länder, die des Feindes (sind), sie sollen ihm zu seinen Knien kommen!

2. KBo XI 72+, II 35'-36' (CTH 447.B): *nu-uš-ši ku-u-ru-ra ku-i-e-eš KUR.KUR^{TIM} nu-uš-ši a-pé-e a-ge-e-nu-wa-aš-ša-an (36') kat-ta-an ú-id-du*

Und auch die Länder, die ihm feindlich (sind), auch sie sollen ihm zu seinen Knien kommen!

Ausdruck F

1. KUB XXXIII 108, II/III 13-15 (CTH 350.3)³⁰: *na-aš na-aḥ-ta na-aš A-[NA DİŠTAR] gi-nu-wa-aš kat-ta-an GIŠHAŠHUR GIM-an ḥa-l[i-iš-ki-it-ta (oder: ḥa-l[i-ya-at(-ta-at))]) le-e-wa-mu-kán ku-en-ti*

²⁶ Zum Wort *tiššadu*- vgl. HEG III, Lief. 10, 380-381.

²⁷ Zur Ergänzung des Verbs vgl. bereits die Bemerkungen in der Anm. 9.

²⁸ Zur Textstelle vgl. A. Archi/H. Klengel (1985), 57, 60.

²⁹ M. Popko (2003), 25, 36, 47 f.

³⁰ Zur Textstelle siehe V. Haas (1993), 261, der allerdings *ḥaliya/ḥali(e)ški/a-* als „sich verneigen“ übersetzt.

Er (= der Berg Pišaiša, der mit Ištar geschlafen hatte) fürchtete sich, und er knie[te] sich wiederholt wie ein Apfelbaum z[u Ištar] Knien nieder (mit den Worten): „Töte mich nicht!“

2. KBo XIII 59, 6 (CTH 215): *]na-at-mu gi-nu-wa-aš GAM ḥ[a(a)-li-*

Ausdruck G

1. KBo XXXII 15, Rs. III 10-14 (CTH 789)³¹: *na-aš D[I]M-un-ni GİR^{HIA}-aš kat-t[a-an] (11) ḥa-li-iš-ki-it[-t]a (12) mMe-e-ke-eš ud-da-a-[a]r a-ru-wa-an-za DIM-un-ni (13) me-mi-iš-ki-iz-zi [i]š-ta-ma-aš-mu DIM-aš (14) URUKum-mi-ia-aš LU[GAL].GAL*

Und er (Mēgi) kniet sich wiederholt dem Wettergott zu Füßen nieder. Mēgi spricht - auf dem Boden liegend - (folgende) Worte zum Wettergott: „Höre mich, Wettergott, großer König von Kummi!“

2. KBo XII 35 (+) KUB XXIII 18, Rs. III 2-3 (CTH 142.3)³²: *na-aḥ-ša-ri-ya-ad-d[u (3) GİR^{MES}-aš kat-ta-an ḥa-[liya*

3. KUB XIV 15 + KBo XVI 104, IV 28 ff. (CTH 61.II.2B)³³: *nu-mu-kán AMA-ŠU me-na-aḥ-ḥa[-an-da pa-ra]a na-iš-ta na-aš-mu ú-it (29) GİR^{MES}-aš kat-ta-an ḥa-li-ya-at-ta-at nu-mu k[iš-ša-a]n IQ-BI BE-LÍ-NI-wa-an-na-aš (30) li-e ḥar-ni-ik-ti nu-wa-an-na-aš-za BE-LÍ-NI ĪR-an-ni [da-]a nu-mu SAL^{TU} ku-it (31) me-na-aḥ-ḥa-an-da ú-it na-aš-mu GİR^{MES}-aš GAM-an ḥa-li-ya-[at]-ta-at nu A-NA MUNUS^T (32) ka-a-ri ti-ya-nu-un*

Er schickte mir seine Mutter entgeg[en]. Sie kam und kniete mir zu Füßen nieder. Sie sprach f[olgendermaßen] zu mir: „Unser Herr, vernichte uns nicht! Unser Herr, [ni]mm uns zur Untertanenschaft an!“ Weil mir eine Frau entgegen kam und mir zu Füßen niederkniete, willfahrte ich der Frau

Ausdruck H

1. KBo XVIII 11 Vs. 3-4 (CTH 188)³⁴: *ka-a-ša A-NA GİR^{MES} GAŠAN-Y[A] (4) 3-ŠU 9-ŠU AM-QUT*

Zu den Füßen meiner Herrin habe ich mich dreimal neunmal niedergeworfen

Literatur

- Archi, A./Klengel, H., Die Selbstrechtfertigung eines hethitischen Beamten (KUB LIV 1), AoF 12, 1985, 52-64.
Beckman, G. M., Hittite Birth Rituals, (StBoT 29), Wiesbaden 1983.
Benveniste, E., Le vocabulaire des institutions indo-européennes, II, Paris 1969.
Bettinetti, S., La statua di culto nella pratica rituale greca, (Le Rane 30), Bari 2001.

³¹ Zur Textstelle siehe E. Neu (1996), 295-296, 354-356 und V. Haas (1993), 261-262.

³² Das Fragment gehört möglicherweise zu einer ausführlicheren Redaktion der Annalen, vgl. dazu O. Carruba (1977), 164.

³³ A. Götze (1933), 70 f.

³⁴ A. Hagenbuchner (1989b), 85 f. (Text 51).

- Borghini, A., Belacqua „annodato“, *Linguistica e Letteratura* VIII, 1–2, 1983, 41–63.
- Burkert, W., *Creation of the Sacred. Tracks of Biology in Early Religions*, Cambridge, Mass., 1996.
- Carruba, O., Beiträge zur mittelhethitischen Geschichte, I. Die Tuthalijas und die Arnuwandas, *SMEA* 18, 1977, 137–174.
- Choksy, J. K., In reverence for deities and submission to kings: A few gestures in Ancient Near Eastern Societies, *Iranica Antiqua* 37, 2002, 7–29.
- Dardano, P., „La main est coupable“, „le sang devient abondant“: sur quelques expressions avec des noms de parties et d'éléments du corps humain dans la littérature juridico-politique de l'Ancien et du Moyen Royaume hittite, *OrNS* 71, 2002, 333–392.
- de Martino, S., L'atto di „baciare“ nel culto e nella vita quotidiana degli Ittiti, in: F. Imparati (Hrsg.), *Studi di Storia e di Filologia anatolica dedicati a G. Pugliese Carratelli*, (Eothen 1), Firenze 1988, 57–65.
- Eichner, H., Hethitisch *gēnuššuš*, *ginušši*, *ginuššin*, in: E. Neu/W. Meid (Hrsg.), *Hethitisch und Indogermanisch*, (IBS 25), Innsbruck 1979, 41–61.
- Furlani, G., Il peccato nella religione degli Ittiti, *Giornale della Società Asiatica Italiana Nuova Serie* 3, 1935, 129–147.
- Giordano, M., La Supplica. Rituale, istituzione sociale e tema epico in Omero, (AION Quaderni 3), Napoli 1999.
- Götze, A., *Die Annalen des Muršilis*, (MVAeG 38), Leipzig 1933.
- Gould, J. P., Hiketeia, *Journal of Hellenic Studies* XCIII, 1973, 74–103.
- Gruber, M. I., *Aspects of Nonverbal Communication in the Ancient Near East*, (Stud Pohl 12/I–II), Rom 1980.
- Haas, V., Hurritologische Miscellen, *AoF* 20, 1993, 261–268.
- Hagenbuchner, A., *Die Korrespondenz der Hethiter. 1. Teil: Die Briefe unter ihren kulturellen, sprachlichen und thematischen Gesichtspunkten*, (THeth 15), Heidelberg 1989a.
- Hagenbuchner, A., *Die Korrespondenz der Hethiter. 2. Teil: Die Briefe mit Transkription, Übersetzung und Kommentar* (THeth 16), Heidelberg 1989b.
- Hoffner, Jr., H. A., Birth and Name-Giving in Hittite Texts, *JNES* 27, 1968, 198 ff.
- Imparati, F., Note critiche e filologiche. „Ruota“ designazione del trono reale ittita?, *La Parola del Passato* 65, 1959, 117–123.
- Klinger, J., Hethitische Texte C. Instruktionen und Verwandtes, in: *TUAT Erg.-Lfg.*, Gütersloh 2001, 70–81.
- Liverani, M., Le lettere di el-Amarna, I (TVOa 2/3,1), Brescia 1998.
- Liverani, M., Formule di auto-umiliazione nelle lettere di el-Amarna, in: M.G. Angeli Bertinelli/L. Piccirilli (Hrsg.), *Linguaggio e terminologia diplomatica dall'antico oriente all'impero bizantino. Atti del Convegno Nazionale*, Genova 19 Nov. 1998, (Serta Antiqua et Mediaevalia IV), Rom 2001, 17–29.
- Neu, E., Hethitisch *genu-/ganu-*, „Knie“, *KZ* 86, 1972, 288–295.
- Neu, E., *Der Anitta Text*, (StBoT 18), Wiesbaden 1974.
- Neu, E., *Das hurritische Epos der Freilassung I*, (StBoT 32), Wiesbaden 1996.
- Onians, R. B., *The Origins of European Thought. About the Body, the Mind, the Soul, the World, Time, and Fate*, Cambridge, UK, 1951.
- Pötscher, W., Die Strukturen der Hikesie, *Wiener Studien* 107/108, 1994–1995, 51–75.
- Popko, M., *Das hethitische Ritual CTH 447*, Warszawa 2003.
- Scheer, T. S., *Die Gottheit und ihr Bild. Untersuchungen zur Funktion griechischer Kultbilder in Religion und Politik*, (Zetemata H. 105), München 2000.
- Sturtevant, E. H./Bechtel, G., *A Hittite Chrestomathy*, Philadelphia 1935.
- Süel, A., *Kaynaklarında Tapınak Görevlileri ile İlgili bir Direktif Metni*, Ankara 1985.
- Tani, N., Osservazioni sui processi ittiti per malversazione, in: S. de Martino/F. Imparati (Hrsg.), *Studi e Testi II*, (Eothen 10), Firenze 1999, 167–192.

- van den Hout, Th. P. J., *Der Ulmitešup Vertrag. Eine prosopographische Untersuchung*, (StBoT 38), Wiesbaden 1995.
- van Dijk, J., Une insurrection générale au pays de Larša avant l'avènement de Nur-Adad, *JCS* 19, 1965, 1–25.
- Weitenberg, J. J. S., *Die hethitischen U-Stämme*, (Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur 52. Band), Amsterdam 1984.
- Werner, R., *Hethitische Gerichtsprotokolle*, (StBoT 4), Wiesbaden 1967.